

Laibacher Zeitung.

Nr. 27.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 3. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien dem Herrn Josef Brandeis die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: **Ägyptische Quecksilberwerke-Gesellschaft** mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Ueber Anordnung des k. k. Handelsministeriums werden mit 1. Februar 1882 die Tarifbureau der k. k. niederösterreichischen Staatsbahnen (Donau-Userbahn und südwestliche Linien) und der Kronprinz-Rudolf-Bahn mit jenem der k. k. Direction für Staatsbahnbetrieb in Wien vereinigt und von diesem Zeitpunkt alle Ausfertigungen, Kundmachungen u. dgl. in Tarif Angelegenheiten der genannten Bahnen von dieser k. k. Direction hinausgegeben werden, an welche von nun ab auch alle Eingaben und Anfragen in Tarif-sachen der genannten Bahnen zu richten sind.

Das Reclamationsbureau der niederösterreichischen Staatsbahnen in Bezug auf Fahr- und Frachtpreisberechnungen wird an dem gleichen Tage mit dem der k. k. Direction für Staatsbahnbetrieb in Wien vereinigt, wogegen jenes der Kronprinz-Rudolf-Bahn bis auf weiteres unberührt bleibt.

Wien am 27. Jänner 1882.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 6249 der Zeitschrift „Neue freie Presse“ ddo. 19. Jänner 1882 unter der Aufschrift „Wien, 18. Jänner“ enthaltenen Auf-satzes in der Stelle „Wir erinnern uns“ bis zum Schlusse das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben der Gemeinde **Lichtenbach** in Krain zum Kirchthurnbau eine Unterstützung von einhundert Gulden aus der Allerhöchsten Privatkasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben der Feuerwehr in **Tschernembl** eine Unterstützung von achtzig Gulden aus Allerhöchsthren Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht.

Beantwortung

der Baron Taufferer'schen Interpellation.

Wie bereits in der Nummer vom 1. d. M. tele-graphisch gemeldet wurde, hat Se. Excellenz der Herr Minister und Leiter des Justiz-ministeriums Dr. Pražák in der 187. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 31. Jänner die bekannte Interpellation des Freiherrn v. Taufferer und Genossen unter großem Beifalle des Hauses beantwortet.

Se. Excellenz der Herr Minister sagte:

Die Abgeordneten Freiherr v. Taufferer und Genossen haben in der Sitzung vom 30. November eine Interpellation an mich gerichtet wegen eines Justizministerialerlasses, welcher in betreff der in Krain und Südböhmische Landessprache an die bezüglichen Gerichte ergangen ist, und folgende Fragen gestellt:

1.) Aus welchem Grunde und zu welchem Zwecke hat Se. Excellenz die erwähnte Verordnung erlassen?

2.) Ist Sr. Excellenz bekannt, welche Deutung dieser Erlass in slovenischen Kreisen erfahren und wie sehr dieselbe dazu benützt wird, in den Parteiblättern das Ansehen von Richtersprüchen herabzusetzen, die Unabhängigkeit der Richter anzutasten und die Autorität der Gerichtshöfe zu untergraben?

Das hohe Haus wird von mir nicht erwarten, daß ich den umfangreichen, den gestellten Fragen vorausgeschickten Erwägungen schrittweise folge.

Eine Stelle jedoch, welche sozusagen den Angelpunkt aller dieser Erwägungen bildet, kann ich nicht unbesprochen lassen, ich meine die im 10. Absätze aufgestellte Behauptung, daß „der Justizminister in gar keiner Weise auf den Gang der Rechtspflege einen

Einfluss zu nehmen berechtigt ist“. Diese Behauptung kann ich als richtig nicht anerkennen.

Die Gerichtsbehörden und insbeson-dere auch die Oberlandesgerichte sind bezüglich des Ganges der Justizgeschäfte durch die Bestimmungen des § 90 und 92 des Gesetzes vom 3. Mai 1853, R. G. Bl. Nr. 81, ausdrücklich der Aufsicht des Justizministers unterstellt. Dieses Aufsichtsrecht und diese Aufsichtspflicht ist durch kein späteres Gesetz aufgehoben oder eingeschränkt worden, es ist mit der Unabhängigkeit der gerichtlichen Judicatur, mit der Freiheit und Selbstständigkeit der richterlichen Ueberzeugung und des richterlichen Botums ganz gut vereinbar und durch das zur Durchführung des Staatsgrundgesetzes über die richterliche Gewalt erlassene Gesetz vom 21. Mai 1868, R. G. Bl. Nr. 46, im § 42 ausdrücklich ge-wahrt worden.

Der Justizminister ist daher berechtigt, ja es gehört zu seinen wichtigsten Pflichten, den Gang der Rechtspflege zu überwachen, dort, wo Verzögerungen, Unregelmäßigkeiten, Irrthümer wahrgenommen werden — allerdings nicht in der Judicatur und einzelnen Fällen, aber in betreff der Rechtspflege im allgemeinen — belehrend, anweisend, ansehnend oder mißbilligend einzugreifen. (Bravo! Bravo! rechts.)

Nach dieser allgemeinen Bemerkung schreite ich zur Beantwortung der gestellten Fragen.

Dem hohen Hause wird aus den Interpellationen der Abgeordneten **Schneid** und **Gnossen** und meiner am 1. April 1881 erteilten Antwort erinnerlich sein, daß das Bezirksgericht in **Stein** im Herzogthume **Krain** in einer Besitzstörungssache den Erkenntnis-bescheid den Parteien in slovenischer Sprache herausgegeben hat, daß das k. k. Oberlandesgericht in **Graz** als Recursinstanz, ohne sich in das Meritum der Entscheidung einzulassen, den Erkenntnisbescheid be-hoben und dem Bezirksgerichte aufgetragen hat, den Bescheid in deutscher Sprache auszufertigen und zuzustellen, daß endlich der k. k. Oberste Gerichtshof diese Entscheidung des Oberlandesgerichtes bestätigt hat.

Das Oberlandesgericht in **Graz** hat sich nun be-stimmt gefunden, eine Abschrift dieser Entscheidung des k. k. Obersten Gerichtshofes und ihrer Begrün-dung sämtlichen Gerichten des Herzogthums **Krain** und **Südböhmische Mark** zur Wissenschaft zuzustellen.

Diese Verfügung des Oberlandesgerichtes **Graz** war — und dies ist wohl zu beachten — kein Act der gerichtlichen Judicatur, sondern eine vom Oberlandesgerichte als Aufsichtsbehörde in seinem admini-strativen Wirkungskreise getroffene Verfügung.

Ich habe schon in meiner Interpellations-Beant-wortung am 1. April v. J. der möglichen Rückwirkun-gen dieser Verfügung auf die Praxis der Gerichte er-wähnt, und in der That sind dieselben bald zutage getreten.

Vor einem krainischen Bezirksgerichte wurde näm-lich im August v. J. eine in slovenischer Sprache ver-fasste Klage a limine mit der Begründung abgewie-sen, daß die Klage nach § 13 a. G. O. und dem Er-lasse des Obersten Gerichtshofes vom 15. Februar 1881 nicht in der landesüblichen deutschen Sprache ab-gefaßt sei.

Dieses Bezirksgericht, zu einer aufklärenden Aeußerung hierüber aufgefordert, berichtete, daß es seit der durch das Oberlandesgericht verfügten Be-kanntgabe der oberstrichterlichen Entscheidung alle in der slovenischen Sprache verfaßten Klagen mit der gleichen Begründung zurückgewiesen habe. (Hört! hört! rechts.)

Es war nun kaum mehr zweifelhaft, daß dieses Bezirksgericht infolge der vom Oberlandesgerichte ver-fügten Intimation der oberstrichterlichen Entscheidung derselben eine normative, über den einzelnen Fall hin-ausreichende Bedeutung beilege und ohneweiters seinen eigenen Entscheidungen zugrunde lege.

Um nun diesem durch eine administrative Ver-fügung des Oberlandesgerichtes bei dem erwähnten Bezirksgerichte erzeugten Rechtsirrtume zu begegnen und einer leicht möglichen gleich irrigen Auffassung der oberstrichterlichen Entscheidung bei anderen Bez-irksgerichten vorzubeugen, habe ich mich verpflichtet gesehen, mit dem Erlasse vom 6. Oktober 1881 eine Belehrung hinauszugeben. (Bravo! Bravo! rechts.)

Ich erlaube mir denselben dem hohen Hause mit-zutheilen, weil er in der Interpellation nicht mit der erforderlichen Genauigkeit citirt ist.

Durch diesen Erlass wurde in keiner Weise in die Judicatur eingegriffen, für die Zukunft nur auf die bestehenden Gesetze und Verordnungen hingewiesen, und wenn mich die Herren Interpellanten um den Grund und Zweck dieses Erlasses fragen, so kann ich, das Gesagte zusammenfassend, kurz antworten: Damit die Gerichte in den erwähnten Gebieten in vorkom-menden Fällen über die bei den Gerichten zulässige Sprache nicht unter dem Drucke einer durch admini-strative Verfügung des Oberlandesgerichtes erzeugten irrigen Auffassung der Bedeutung und Tragweite der oberstrichterlichen Entscheidung, sondern frei nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen — worunter ich allerdings auch die Justizministerial-Erlasse vom 15. März 1862, Z. 865, vom 20. Oktober 1866, Zahl 1861, und 5. September 1867, Z. 8636, zähle — ent-scheiden. (Bravo! Bravo! rechts.)

Auf die zweite an mich gerichtete Frage habe ich die Ehre zu antworten, daß mir einzelne den er-wähnten Erlass besprechende Zeitungsartikel slovenischer und deutscher Parteiblätter allerdings — wenn auch nicht amtlich — bekannt geworden sind. Ich kann in dieser Beziehung nur mein Bedauern ausdrücken, daß öffentliche Blätter, wie dies leider nicht selten geschieht, je nach ihrer Parteistellung Verfügungen der Regierung in ihrem Wortlaute emittieren und dazu mißbrauchen, die Nationalitäten, deren fried-liches Zusammenleben die Regierung durch Berück-sichtigung gerechter und billiger Anforderungen an-strebt, gegen einander aufzuregen. (Bravo! rechts.) Für solche Enunciationen der Tagespresse kann mich in keiner Weise die Verantwortung treffen. (Bravo! Bravo! rechts.)

Ich ersuche den Herrn Präsidenten, die von mir citierte Aufschrift an das k. k. Oberlandesgerichts-Prä-sidium in **Graz** zur Verlesung zu bringen.

Schriftführer Dr. **Ritsche** (liest):

„An das k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in **Graz**!

In Erledigung des Berichtes vom 15. v. M., Z. 6373, dessen Beilagen sowie jene des Berichtes vom 21. August 1881, Z. 6553, zurücksolgen, ersuche ich das k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium, nachstehende Verfügungen zu treffen:

1.) Dem Bezirksgerichte **Mödling** zu eröffnen, daß Justizministerium habe aus den Berichten dieses Gerichtes vom 19. August 1881, Z. 8749, und vom 11. September 1881, Z. 9467, die Besorgnis geschöpft, daß dieses Bezirksgericht der Entscheidung des k. k. Obersten Gerichtshofes vom 16. Februar 1881, Z. 1697, welche diesem Gerichte zufolge Beschlusses des k. k. Oberlandesgerichtes **Graz** vom 7. März 1881 zur Wissenschaft mitgetheilt wurde, eine für die Handhabung der bestehenden Vorschriften in betreff des Ge-brauches der landesüblichen Sprachen bei Gericht bin-dende Bedeutung beimesse.

Das Justizministerium sieht sich daher veranlaßt, das Bezirksgericht **Mödling** dahin zu belehren, daß die überwachte oberstrichterliche Entscheidung durch die Thatfache, daß sie mit Beschlusse des k. k. Oberlandes-gerichtes den Gerichten zur Wissenschaft mitgetheilt wurde, ihren Charakter einer in einem speciellen Falle erlassenen Entscheidung nicht geändert, eine über die Bestimmungen des § 12 (a. b. G. B.) hinausgehende Bedeutung nicht erlangt habe und daß das Bezirks-gericht auch ferner bei Anwendung der für die Spra-chenfrage maßgebenden Gesetze und Verordnungen auf den einzelnen Fall die Bestimmungen der Justizmini-sterial-Erlasse vom 15. März 1862, Z. 865, 20sten Oktober 1866, Z. 1861, und 5. September 1867, Z. 8636, sich vor Augen zu halten habe.

2.) Allen jenen Gerichten, welchen zufolge des oberlandesgerichtlichen Beschlusses vom 7. März 1881 die erwähnte oberstrichterliche Entscheidung mitgetheilt worden war (mit Ausnahme des Bezirksgerichtes **Mödling**) im Namen des Justizministeriums Folgendes bekannt zu geben:

Das k. k. Justizministerium habe aus den bei einem k. k. Bezirksgerichte in **Krain** gepflogenen Er-hebungen die Besorgnis geschöpft, daß dieses Bezirks-gericht der Entscheidung des k. k. Obersten Gerichtshofes vom 16. Februar 1881, Z. 1697, welche diesem Gerichte zufolge Beschlusses des k. k. Oberlandes-gerichtes **Graz** vom 7. März 1881 zur Wissenschaft mitgetheilt wurde, eine für die Handhabung der be-stehenden Vorschriften in betreff des Gebrauches der

landesüblichen Sprachen bei Gericht bindende Bedeutung beimeße. Das Justizministerium hat sich daher veranlaßt gesehen, dieses Bezirksgericht dahin zu belehren, daß die oben erwähnte oberstrichterliche Entscheidung durch die Thatfache, daß sie mit Beschluß des k. k. Oberlandesgerichtes den Gerichten zur Wissenschaft mitgetheilt wurde, ihren Charakter einer in einem speciellen Falle erfolgten Entscheidung nicht geändert, eine über die Bestimmungen des § 12 a. b. G. B. hinausgehende Bedeutung nicht erlangt habe und daß das Bezirksgericht auch ferner bei Anwendung der für die Sprachenfrage maßgebenden Gesetze und Verordnungen auf den einzelnen Fall die Bestimmungen der Justizministerial-Erlasse vom 15ten März 1862, Z. 865, 20. Oktober 1866, Z. 1861, und 5. September 1867, Z. 8636, sich vor Augen zu halten habe.

3.) In dem Justizministerial-Erlasse vom 15ten März 1862, Z. 865, ist gestattet worden, daß für gewisse Gattungen gerichtlicher Acte und Ausfertigungen Drucksorten in slavischer Sprache beigebracht werden.

Dem Justizministerium ist bekannt geworden, daß die Anschaffung und der Gebrauch solcher Drucksorten zum Theile außer Übung gekommen ist. Das löbliche k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium wolle daher veranlassen, daß die Beilegung der Gerichte mit solchen Drucksorten in einem dem Bedürfnisse entsprechenden Maße statfinde. Ueber die Ausführung der vorstehenden Ersuchen wolle das löbliche k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium binnen 14 Tagen berichten.

Wien am 6. Oktober 1881.

Zur Lage.

Es geht doch nichts über eine geschickte journalistische Wache! Da mühte sich die „Wiener Allgemeine Zeitung“ am 29. v. M. in ihrer Inlandrubrik mit fast schon ans Komische streifendem Eifer ab, für eine im Hinblick auf den Umschwung in Paris zu spät auf den Markt gekommene Broschüre über die Länderbank und die Serben-Lose Reclame zu machen, an deren Schlusse sie folgende „feierlich-ernste“ Philippika zum Besten gibt, beziehungsweise reproduciert: „Welch ein Zusammensturz! An die schlimmsten Tage des Frühjahres von 1873 mahnend, hat die von Paris ausgehende Krise den österreichischen Geld- und Effectenmarkt erfasst, den wunderlichen Optimisten zum Troste, die von einer speculativen Solidarität zwischen dort und da nichts hören mochten, den sonderbaren Anwälten zum Troste, die sich und andere mit dem Wahne zu beruhigen suchten, daß das inländische Kapital bei der Tripotage an der Seine nicht engagiert sei.“ Die Börsenwoche der selben Nummer der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ beginnt aber mit folgenden lapidaren Sätzen: „Muthwilliger wurde noch nie eine Krisis heraufbeschworen als diejenige, welche seit acht Tagen gewitterartig über unsere Börse niedergegangen ist. Ein panischer Schrecken hatte sich der Effectenbesitzer bemächtigt; es wäre aber nicht möglich gewesen, solchen Courssturz zu erzielen, wenn nicht seit Monaten eine böswillige Contremine das Terrain unterwühlt hätte. ... Es heißt der Wahrheit ins Gesicht schlagen, wenn man die aus guten Gründen propagierte Ansicht vertritt, daß die hiesige Krisis eine Folge der Pariser Ueberspeculation sei. Auf unserem Markte fehlten alle Vorbedingungen, welche eine Krisis zeitigen können. Man weiß nichts von Mißwachs, von industrieller oder finanzieller Ueberproduction, von politischen oder commerciellen Katastrophen; dennoch hat eine wertvernichtende Panik das mühselig aufgerichtete Gebäude in seinen Tiefen erschüttert und dem sich langsam erholenden Wohlstande einen schmerzlichen Rückschlag bereitet.“

Das Blatt macht sodann einige mysteriöse Andeutungen über die künstliche Inszenierung der Börsenkrise in Wien und fährt dann fort: „An jeder anderen Börse hätte man die Frage gestellt: Liegt in unserem Effectenverkehre ein Motiv, an eine Krisis zu glauben? Ist eine Wertvernichtung wie 1873 im Zuge? Circulieren Actien, welche à la Wallerbank nullificiert werden können? Fehlt es an Geld oder Credit? Wer sich diese Fragen beantwortete, konnte nicht glauben, daß eine Krisis in Wien Boden fände. Unsere Banken bilancieren günstig, unsere Bahnen sind extragreich, unsere Motanwerke mit Bestellungen überladen; der Geldstand ist leicht, der Staatscredit befriedigend. Trotzdem wurde die Welt durch die unausgesehnen Krisenrohungen so sehr entmuthigt, daß, als wirklich dunkle Punkte am Horizonte erschienen, das Coursgebäude wie ein Kartenhaus zusammenstürzte. Nun befinden wir uns seit zwei Wochen in einer Krisis, deren Ursachen auch jetzt noch nicht palpabel geworden sind. An den erfolgreichen Anstrengungen der Börse zur Erhaltung ihrer Solvenz zeigt sich, daß materielle Vorbedingungen zu einer Krisis nicht vorhanden waren. Die unbezahlten Differenzen von mehr als dreißig Ausbleibenden betragen zusammen nicht 500,000 Gulden. Der Giro- und Kassenverein constatirt, daß die ihm aufgegebenen Arrangements sich glatt abwickeln,

daß keine Malversationen vorkommen, keine Executionen erforderlich sind. Die Bankleitungen versichern, daß ihre Depots überdeckt sind. Der Geldstand bleibt flott, und das außerhalb der Börse stehende Kapital greift kräftig ein, indem es gegen Bargeld die von der Speculation weggeworfenen Effecten aufkauft. Wie schnell auch die Course unserer Eisenbahneffecten und Lose gestürzt waren, die Erholung infolge von Compantkäufen geschah eben so schnell. Zwei Tage nach der Panik hatten die meisten Eisenbahneffecten nahezu die früheren Hochcourse wieder erreicht.

Es ist wohl gestattet, hieraus zu folgern, daß diese Krisis frevelhaft dem Plaze aufgezwungen worden ist. ... Nirgend in der ganzen Welt wollte man sich von dem frevelhaften Treiben einschüchtern lassen. Die niedrigen Mittel, die bühischen Methoden, welche hier in Anwendung gekommen waren, hätten auf anderen Börsen höchstens zu Scandalen, zu einigen Insolvenzen geführt. Hierzulande stockt sofort die ganze Maschinerie: die Verstaatlichung der Eisenbahnen bleibt in Schweben, der Zufluss des ausländischen Kapitals wird unterbunden, die Staatsrente fällt procentweise und der Creditverkehr der Börse hat aufgehört. Unsere „Weltbörse“ zitterte, seit einige Contremineure Creditactien gegeben und einige Zeitungen für das Baiffe-Consortium Partei genommen haben.“

Wir haben diesem ausführlichen Citate nichts weiter hinzuzufügen. Jeder Unbefangene wird sich nach der Lectüre desselben selber das richtige Urtheil über ein Journal bilden, das in ein und derselben Angelegenheit im politischen Theile das directe Gegentheil dessen als Wahrheit ausgibt, was es im volkswirtschaftlichen Theile behauptet.

In einem längeren Wiener Briefe kommt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auch auf die jüngste Börsenkrise zu sprechen und bemerkt: „Welcher Unterschied zwischen der Katastrophe von 1873 und der heutigen Deroute der Wiener Börse! 1873 war selbst in den bestbegündeten, solidesten Instituten vieles faul. Banken ersten Ranges mußten gestützt, Sparkassen ersten Ranges mußten geschützt werden, während wieder andere Institute vornehmster Art infolge der begangenen Sünden einen großen Theil des Actienkapitals für verloren erklären mußten und obendrein für den Rest jahrelang keine Zinsen zahlen konnten. Heute stehen alle unsere Banken ohne Ausnahme fest; der Börsensturm berührt sie kaum. 1873 hatte das große Publicum, hatten Kaufleute und Industrielle Geschäft und Arbeit verächtlich beiseite geschoben, um sich der schwindlerischen Speculation hinzugeben. Heute können die Coursrückgänge den angesammelten Kapitalien wohl nicht gleichgültig sein, aber das Publicum läßt die Papiere im Kasten liegen und wartet ruhig bessere Zeiten und bessere Course ab, die sich denn auch schon einzustellen beginnen. 1873 war Geld eine Ware, die für theueres Geld nicht zu haben war, heute ist Ueberfluß an Geld, und der Report bewegt sich in mäßigen Grenzen, denn das Volk hat gearbeitet und gespart und unsere Industriegesellschaften haben ihren Stand nicht nur consolidiert, sondern auch wesentlich gebessert.“

Auch das „Journal des Débats“ bespricht in ähnlicher Weise die Wiener Börsenkrise: „Die ersten Kapitalisten — sagt das Blatt — welche den Sturm an sich vorübergehen ließen, haben nichts verloren. Nur die eigentlichen Speculanten, jene, welche sich einfach auf den Zufall verließen, ohne sich um den innern Wert der einzelnen Effecten zu bekümmern, und die an der Börse spielten, ungefähr wie man Macao spielt, haben große Summen eingebüßt. Glücklicherweise berühren diese Verluste nach gar keiner Richtung das Land. Die letzte Krise war, wie in Paris, eine einfache Frage der Plakituation. Sie ist zur Stunde bereits erledigt, die Werte gewinnen nach und nach wieder ihr normales Niveau, und man kann jede Verschlimmerung des Uebels als beseitigt betrachten. Die letzten Tage waren insofern glückliche für die Wiener Börse, als diese in glänzender Weise ihre Solvenz bewiesen hat. Die Reportgeschäfte haben sich seither fühlbar gebessert, die Executionenverläufe sind überflüssig geworden. Die Kapitalien erscheinen wieder auf dem Markte, und niemals noch hatten die Wiener Institute auf einmal so viele und so große Kaufaufträge zu effectuieren.“

Reichsrath.

187. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 31. Jänner.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biemalkowski, Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, Freiherr v. Conrad-Ehresfeld, W. Graf Welsersheimb und Dr. Ritter v. Dunajewski.

Dem Abgeordneten Posselt wird ein dreiwöchentlicher, dem Abgeordneten Stangler ein vierwöchentlicher Urlaub erteilt.

Nach Mittheilung der eingelangten Petitionen ergreift das Wort Se. Excellenz Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Pražák zur Beantwortung der Interpellation des Baron Taufferer. (Siehe erste Seite. Ann. d. Reb.)

Präsident: Der Herr Leiter des Justizministeriums wünscht noch eine zweite Interpellation zu beantworten.

Se. Excellenz Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Pražák:

Die Herren Abgeordneten Dr. Weeber und Genossen haben am 4. April v. J. an das Gesamtministerium eine Interpellation gerichtet, welche die vom Leiter des Justizministeriums am 1. April 1881 erteilte Antwort auf die beiden Interpellationen der Herren Abgeordneten Schneid und Tonli und Genossen zum Gegenstande hat.

Diese Beantwortung, in welcher die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der richterlichen Judicatur ausdrücklich betont und dem Justizministerium nur solche Maßnahmen vorbehalten wurden, welche innerhalb seines gesetzlichen Wirkungskreises gelegen sind, daher die den Richtern im Artikel 6 und 7 des Staatsgrundgesetzes über die richterliche Gewalt eingeräumten Befugnisse nicht beeinträchtigen können, war mit voller Zustimmung des Ministerrathes erfolgt, und da im hohen Hause ein Antrag, über diese Antwort eine Debatte zu eröffnen, nicht gestellt, somit der durch die Geschäftsordnung vorgezeichnete Weg, diese Antwort in Discussion zu ziehen, nicht betreten wurde, so sieht sich das Ministerium nicht veranlaßt, infolge der neuen Interpellation in eine Erörterung über diese Angelegenheit einzugehen.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung.

Abg. Graf Dzieduszycki erstattet im Namen des Steueraussschusses Bericht über die abändernden Beschlüsse des Herrenhauses bezüglich des vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Gesetzentwurfes über die Gebäudesteuer.

Nach kurzer Debatte bei den §§ 15, 16, 17 wird das Gesetz in namentlicher Abstimmung in der Fassung des Herrenhauses in dritter Lesung mit 154 gegen 120 Stimmen angenommen.

Se. Excellenz Landesvertheidigungs-Minister W. Graf Welsersheimb:

In der Interpellation, welche die Herren Reichsraths-Abgeordneten Dr. Dominik Vitezic und Genossen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. Dezember 1881 inbetreff der Vergütung für geleistete Transportfahrten anlässlich der Occupation Bosniens und der Herzegowina eingebracht haben, wurde an mich folgende Anfrage gestellt:

Welche Hindernisse standen im Wege, daß gemäß der mit M. A. Russo getroffenen Vereinbarung der Betrag von 7000 fl., recte 7700 fl., an die k. k. Bezirkshauptmannschaft von Bolosca behufs Auszahlung an die Jitrianer Fuhrwerker bisher nicht übersendet wurde, und ist Se. Excellenz bereit, dahin zu wirken, daß dies ohne weiteren Verzug geschehe?

Auf Grund der vom Reichs-Kriegsminister mitgetheilten Daten habe ich die Ehre, diese Interpellation dahin zu beantworten, daß für die von Dr. Dom. Vitezic vertretenen Fuhrwerker nicht willkürlich, sondern deshalb nur 7000 fl. als Forderung in den Vergleich eingestellt wurden, weil der Cessionär W. A. Russo bei der Vergleichsverhandlung nicht 7700 fl., sondern nur 7000 fl. zugestanden hatte, daß ferner die in Rede stehenden 7000 fl. behufs Auszahlung an die anspruchsberechtigten Fuhrwerker unter dem 14. Dezember 1881 an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Bolosca abgesendet worden sind und daß diese Absendung nicht wie im Punkte 4 des Vergleiches in Aussicht genommen war, mit 28. Juni, sondern erst im Monate Dezember 1881 erfolgt ist, weil der Cessionär W. A. Russo für die einschlägige Abrechnung, welche derselbe im directen Verkehre mit den betreffenden Fuhrwerkern durchzuführen beabsichtige, in dieser Rücksicht um eine Terminverlängerung ersuchte, welche ihm zum Zwecke einer richtigen Austragung dieser Angelegenheit auch zugestanden wurde und weil das Reichs-Kriegsministerium erst nach Verlauf des erweiterten Termines im Dezember 1881 die Ueberzeugung erlangte, daß keine Aussicht vorhanden sei, daß zwischen dem Cessionär W. A. Russo und dem Vertreter der Fuhrwerker eine Verständigung erzielt werden würde.

Die Wahl des Abg. Grafen Coronini wird ohne Debatte agnoscirt.

Der Präsident schließt hierauf die Sitzung und beraumt mit Rücksicht auf die im Hause zunehmenden Ventilationsanlagen die nächste Sitzung für Dienstag, den 7. Februar, vormittags 11 Uhr an.

Der Biererausschuß der ungarischen Delegation trat am 31. v. M. zusammen, um die Vorlage der gemeinsamen Regierung, betreffend das außerordentliche Heereserfordernis von acht Millionen Gulden, in Verhandlung zu ziehen. Sowohl die gemeinsamen als die in Wien anwesenden ungarischen Minister wohnten der Sitzung bei. Als Referent fungierte der Delegierte Barosz. Derselbe entwickelte ein

allgemeines Exposé über den Stand der Situation im Occupationsgebiete. Hierauf stellten Hegedüs, Apponji, Ober, Bänffy, Falk, Pulszky, Szilágyi Anfragen über die Ursachen und die Ausdehnung der Insurrection, speciell ob dieselbe der bevorstehenden Einführung des Währungsgegesetzes oder anderen Ursachen zuzuschreiben sei. Bezüglich der militärischen Seite der Fragen gab Reichs-Kriegsminister Graf Blylandt, in administrativer Hinsicht Reichs-Finanzminister v. Szilágyi und über die auswärtige Situation Minister des Aeußern Graf Kálnoky die nöthigen Aufklärungen.

Vom Insurrections-Schauplatze.

Wien, 31. Jänner. (Officiell.) FML. Baron Jovanovic und die XVIII. Infanterie-Truppendivision melden unter dem 30. Jänner: Um über die angebliche Ansammlung von Insurgenten im Raume Zimje-Clavatičovo Aufklärung zu erhalten, wurde GM. Zimje-Clavatičovo am 26. abends mit zwei Bataillonen des v. Czveits am 26. abends mit zwei Bataillonen des Infanterieregiments Erzherzog Karl Nr. 3 und einer Gebirgsbatterie von Mostar gegen Zimje, das 26ste Feldjägerbataillon zur selben Zeit von Nevesinje gegen Lute vorgeschickt, und es haben beide Colonnen diese Orte in der Nacht auf den 27. erreicht. Am 27. früh rückte GM. v. Czveits über den Zlieb-Berg gegen Kula, Lipea und Glavatičovo vor. Die in Action getretene Vorhut-Compagnie des 3. Infanterieregiments wurde an der Brücke bei Glavatičovo vom rechtsseitigen bewaldeten Narenta-(Neretva-) Ufer heftig beschossen. Ebenso unterhielt das 26. Feldjägerbataillon, welches gleichzeitig von Lute über Dramasjevo gegen Glavatičovo vorgerückt war, ein halbstündiges Feuergefecht mit den am rechten Narenta Ufer gedeckt postirten Insurgenten. Nachdem sich die Insurgenten, deren Zahl auf beiläufig 1000 Mann geschätzt war, auf der ganzen Linie zurückgezogen hatten, bivouakierten und nächtigten die Truppen in ihren Stellungen und traten am 28. morgens — da eine weitere Verfolgung nicht beabsichtigt war — den Rückmarsch nach Mostar und Nevesinje an. Die Verluste der Insurgenten sind unbekannt, scheinen jedoch beträchtlich. — Unsererseits werden nachstehende Verluste gemeldet: Vom Infanterieregiment Nr. 3: todt: Oberleutnant Leopold Urban; schwer verwundet: Zugführer Johann Kobzik; leicht verwundet: Cadet-Officiers-Stellvertreter Josef Balasck, Zugführer Johann Chytil, Infanterist Arthur Psenjit. Vom Feldjägerbataillon Nr. 26: schwer verwundet: Unterjäger Max Wiesinger.

Laut einer weiteren Meldung der XVIII. Infanterie-Truppendivision vom 30. Jänner hat an diesem Tage nachmittags bei Korito ein halbstündiges Gefecht auf den Spodcan-Höhen stattgefunden. Die Insurgenten — in der beiläufigen Stärke von 40 Mann — wurden gegen die montenegrinische Grenze geworfen. Unsererseits sind keine Verluste, der Verlust des Gegners ist unbekannt.

Vom Ausland.

In Berlin ist nun nach dem Schlusse des deutschen Reichstages der preussische Landtag noch allein versammelt. Seine Thätigkeit wird in den nächsten Wochen von verschiedenen Finanz- und Verwaltungsvorlagen in Anspruch genommen werden. Die kirchenpolitische Vorlage kommt später daran. In dieser Beziehung wird in Abrede gestellt, daß das Centrum eigene Vorschläge zu der Vorlage schon ausgearbeitet habe. Der Gesandte von Schölzer ist am 31. v. M., nachdem er noch vom dem Kaiser empfangen worden war und mit dem Reichskanzler conferiert hatte, nach Rom abgereist. Es heißt, seine nächste Aufgabe betreffe die Erledigung mehrerer Personalfragen, speciell die Besetzung der Bisthümer Breslau und Osnabrück.

Die Ernennung des neuen französischen Ministeriums ward am 31. v. M. im Pariser Amtsblatte kundgemacht. Die Mitglieder desselben sind schon bekannt. Das vor zwei Monaten geschaffene Cultusministerium ist wieder mit dem Ministerium des Innern vereinigt, dagegen ein eigenes Ministerium für Ackerbau geschaffen worden. Das neue Ministerium findet bei der Bevölkerung eine gute Aufnahme, namentlich blickt die Finanz- und Geschäftswelt auf den neuen Finanzminister Léon Say als auf einen Helfer in der gegenwärtigen, durch die Börsenkatastrophe herbeigeführten Noth. Bemerkenswert ist, daß das neue Ministerium auch in der Berliner Presse eine freundliche Beurtheilung findet und daß speciell die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ im Hinblick auf die Persönlichkeit Freycinet's die Ansicht auspricht, das neue Ministerium werde den Schwerpunkt der Situation wieder in die Bahnen des constitutionellen Fortschrittes verlegen.

In der italienischen Abgeordneten-Kammer interpellirte, wie schon kurz gemeldet, am 28. v. M. der Abgeordnete Branca den Finanzminister über die Ausführung des Gesetzes zur Aufhebung des Zwangscourses. Er kritisierte die Operation, welche eine graduelle hätte sein müssen; seine in der Commission ausgesprochenen Besürchtungen seien eingetreten.

Das Agio sei gestiegen und werde möglicherweise den früheren Stand erreichen. Nach dem Gesetze müsse die Regierung die Metallzahlung Ende 1882 aufnehmen. Die Regierung mache hiezu keine Anstalten, dagegen sei die Emissionserlaubnis für neues Papiergeld der Emissionsbanken nachgesucht. Die Situation der Banken habe sich verschlimmert. Angefallene und anzusammelnde Fonds können das Agio nicht verschwinden machen. Hiezu sei die Befreiung von einer Milliarde Rententitel im Auslande erforderlich. Die Abschaffung des Zwangscourses schade jetzt mehr als dieser selbst. Der Finanzminister Magliani erwiderte: Schwierigkeiten für die Ausführung des Gesetzes seien vorhanden. Das Streigen des Agio sei Schuld der Pariser Krisis, nicht der Abschaffung des Zwangscourses. Jene sei vorübergehend, daher auch das Streigen des Agio. Er glaube nicht an eine Auswanderung des Metallgeldes. Die ökonomischen Verhältnisse des Landes seien zu gut; auch könne die im Auslande befindliche Rente heftige Krisen nicht erzeugen, eventuell seien Maßregeln getroffen. Das Gesetz von 1879 setze das Ende der Finanzoperation fest, nicht den Termin für die Aufnahme der Metallzahlung, dessen gesetzliche Feststellung er stets für gefährlich gehalten habe. Der Moment müsse hiefür entscheiden. Die Privilegien der Banken können nur langsam eingezogen werden. Er hoffe auf den Zusammentritt der Münzconferenz im April.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an die Erzbischöfe und Bischöfe der Kirchenprovinzen Mailand, Turin und Vercelli, in welchem die katholischen Blätter zur Mäßigung ermahnt werden, welche sie oft auferacht lassen. Das päpstliche Schreiben beschäftigt sich mit einigen philosophischen Lehmeinungen und erinnert an die schon früher gegebenen Hinweisungen auf die Lehre des heil. Thomas von Aquino.

Tagesneuigkeiten.

— (Allerhöchster Besuch.) Ihre Majestät die Kaiserin hat am 29. v. M. gegen 2 Uhr nachmittags das k. k. Taubstummeninstitut unerwartet besucht und sämtliche Localitäten in Augenschein genommen. Während dessen versammelten sich die Böglinge in dem PrüfungsSaale, wo sie vor Ihrer Majestät Beweise ihrer erlangten Sprachfertigkeit ablegten. Ihre Majestät verließ befriedigt nach einstündigem Aufenthalte die Anstalt.

— (K. k. Armee.) „Das Verordnungsblatt für das k. k. Heer“ meldet: „Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Linien-Schiffscapitans Tobias Freiherrn von Oesterreicher auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Contre-Admirals-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen; ferner: die Uebertragung des Obersten Guido Grafen Dubisky von Trzebomislitz, Commandanten des Infanterieregiments Graf Mobili Nr. 74, auf sein Ansuchen in die Reserve des genannten Regiments anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner stets vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse tagfrei zu verleihen; dann zu ernennen: den Obersten Ludwig von Castella, Reservecommandanten des Infanterieregiments Freiherr von Philippovic Nr. 35, zum Commandanten des Infanterieregiments Graf Mobili Nr. 74, und den Obersten Alois Hauschka des Generalstabscorps, zum Reservecommandanten Freiherr von Philippovic Nr. 35, mit Belassung im Generalstabscorps, im Verhältnisse als bei der Truppe zur Dienstleistung eingetheilt.“

— (Stiftung.) Wie der „Pester Lloyd“ berichtet, hat Se. Excellenz der hochw. Herr Bischof der Csanáder Diocese, Dr. Alexander Bonnaz, für Cultur-zwecke eine Stiftung von 100,000 fl. errichtet.

— (Telephonische Opernvorstellung.) Frau Wilt hatte Samstag abends in Pest außerhalb des National-Theaters eine kleine, aber umso aufmerksame Schar von Zuhörern, als dieselbe am Applaudieren durch den Umstand gehindert war, daß jedes Mitglied dieses Auditoriums in jeder Hand einen Telephon-Hörapparat und diesen ans Ohr halten mußte. Es handelte sich um die Telephonprobe für das Carnevalsfest der Schriftsteller und Journalisten, welche der Telephondirector Herr Puskas veranstaltete, und zwar, wie jeder Ehrenzeuge constatieren konnte, mit vollständigem Erfolg. Die Besucher des schönen Festes würden — wie der „P. L.“ nach der Probe prognostiziert — jede Nuance des Gesanges in nahezu voller Reinheit und mit geradezu unglaublicher Stärke vernehmen können.

— (Fabrikbrand.) Die Zuckfabrik Krieger bei Prag brannte sammt den Vorräthen vollständig ab. Nur unbedeutende Nebengebäude konnten gerettet werden. Es verbrannten 8000 Sacd Rohzucker. Die Schadenziffer wird auf eine Million geschätzt. Das Etablissement war beim Prager Asscuranzvereine der österreichisch-ungarischen Zuckfabriken mit 824,000 fl. versichert.

— (Einsturz.) Aus Saint Pierre les Calais wird unterm 30. Jänner gemeldet: Ein 500,000 Liter fassendes Wasserreservoir bei einer Höhe von 15 Meter ist um 5 Uhr abends eingestürzt. Das Wasser ergoss

sich über drei Häuser, worunter eine Schule. Die Häuser wurden unterwaschen und stürzten ein. Das Rettungswerk ist sehr schwierig; man zählt bis jetzt 27 Opfer.

— (Die Todten von Chäronea.) Man hat in letzter Zeit eine höchst interessante archäologische Entdeckung gemacht; nämlich die Ueberreste der in der Schlacht von Chäronea (4. August 338 vor Christi Geburt) im Kampf gegen Philipp von Macedonien gefallenen 300 Thebaner, der sogenannten „Heiligen Schar“, sind in einer Entfernung von fünf Meilen von Chäronea, dem heutigen Capraina in Griechenland, aufgefunden worden. Man hatte dort schon seit einigen Monaten Nachgrabungen angestellt und stieß dabei auf eine Mauer von 25 Meter Länge, 10 Meter Breite und 2 Meter Höhe. In dem von dieser Mauer gebildeten Parallelogramm fand man in einer Tiefe von vier Metern die Reste von 185 Thebanern in Schichten von 40 Körpern neben einander ruhend, in derselben Stellung, in der sie den letzten Seuzer ausgehauht hatten. Sieben Reihen dieser glorreichen Kämpfer sind bis jetzt entdeckt worden. Sie liegen so, daß die Köpfe jener der zweiten Reihe stets auf den Füßen der ersten ruhen. Alle tragen noch die Spuren der tiefen Wunden, welche ihren Tod verursacht haben. Einem sind von einer Lanze beide Schenkel durchbohrt, einem andern ist die Kinnlade zerschmettert, dem Dritten war die Hirnschale furchtbar zerschlagen. Man fand keine Waffen, welche den Besiegten abgenommen worden waren, aber eine Anzahl in der Mitte durchbohrter beinerter Knöpfe und Schalen von Terracotta mit doppeltem Griff. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt, um die noch fehlenden Leichen der berühmten thebanischen Phalanx zu finden. Herr Stomatafir, der gelehrte Leiter derselben, bereitet einen umständlichen Bericht über diese so interessante historische Entdeckung vor, der von Zeichnungen der Stellungen begleitet sein wird, in der man jeden der Kämpfer gefunden hat.

— (Weilchenseuche.) Die „Newyork World“ erzählt, daß seit ungefähr drei Jahren die Gärtner in den Vereinigten Staaten vergebens Mittel suchen, um einer bösen Krankheit zu steuern, die das Weilchen zu vernichten droht. Im Beginn zeigt sich an der Blume ein dem freien Auge kaum sichtbarer Fleck, dieser breitet sich aus, und das Weilchen vertrocknet, wie von einem innerlichen Feuer verzehrt. Wäldweilchen bleiben ebenso wenig von dem Unhold verschont, als jene, die im Treibhause gezogen werden. Mikroskopische Untersuchungen haben einen winzigen Thierkörper gezeigt, und dieser ist dem armen Weilchen ebenso verderbenbringend, wie die Phylogera den Rebem. Die landwirtschaftliche Gesellschaft hat einen Preis von 2000 Thalern auf ein Mittel gegen die Vernichtung der allerduftigsten und schönsten Blumen ausgesetzt.

Locales.

— (Zur Namensfeier.) Dem gestern 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob stattgehabten Gottesdienste, bei welchem, wie neulich angedeutet, zur Namensfeier des Herrn Directors Blasius Probst die Schüler und Schülerinnen der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt von A. Nedved komponierte Kirchengesänge zur Aufführung brachten, wohnte auch der Herr k. k. Landespräsident A. Winkler bei. Die Kirche war mit den Schülern der genannten Anstalten sowie der Handels-Lehranstalt des Herrn Mahr und mit zahlreichen anderen Andächtigen dicht gefüllt. Die zur Aufführung gelangten Gesänge waren nachstehende: 1.) „Zaupaj v Bogal“ Bes. And. Pernétove. 2.) „Gospodov dan“ Bes. And. Pernétove. 3.) „Češćena Marija“ 4.) „Hvala Božja“ Bes. Strelovo. 5.) „Mariji“ 6.) „Bogu“ Bes. Flegeričeve. 7.) „Prošnja“ Bes. And. Pernétove. Der Herr Landespräsident, welcher an der Kirchenthüre von dem Director und Vertretern des Lehrkörpers empfangen worden, erschien von den Compositionen und der Executierung derselben in hohem Grade befriedigt und sprach nach Beendigung des Gottesdienstes sowohl dem Herrn Director wie auch Herrn Nedved und der Solistin Fräulein Böh m seinen Dank und seine Zufriedenheit aus. Die Composition der gedachten Kirchengesänge, wie nicht minder die Schulung des Chores gereichte Herrn Nedved zu nicht geringem Verdienste, und wurden die andächtigen Zuhörer auch neuer wieder durch den präcisen Vortrag der stimmungs- und weihewollen Gesänge entzückt und erhoben, gleichwie Frä. Böh m, durch ihre so sympathische schöne Stimme ihr Solo zur vollsten Geltung brachte.

— (Das Sängerknänzchen) der philharmonischen Gesellschaft, welches am Mittwoch (1. v. M.) in den Localitäten der früheren Schießstätte abgehalten wurde, ist ein neues, „immergrünes“ Ehrenblatt in der Chronik dieses altbewährten Vereines unserer Stadt. Dasselbe war durch den Besuch des Herrn k. k. Landespräsidenten A. Winkler sammt Frau Gemahlin, Seiner Excellenz des Herrn Truppendivisionärs FML. Ritter v. Stubenrauch, des Herrn Landeshauptmannes Grafen Thurn, des Herrn GM. Keler, Oberst R. v. Appel u. s. w. ausgezeichnet sowie im allgemeinen sehr gut besucht und recht animiert. Es waren zahlreiche schöne Frauen und Mädchen erschienen, doch war aber trotzdem die Herrenwelt vorwiegend, daher denn auch

das Tanzvergügen für die Damentwelt ein eminentes war. Wie immer bei diesen Kränzchen, war auch diesmal die Decorierung eine sehr geschmackvolle, und machte das Comité, den Herrn Director Dr. Keesbacher an der Spitze, mit vollendeter Liebenswürdigkeit die Honoräre. Die Tanzordnungen für die Damen stellten in sinniger Weise eine kleine Odra aus rothen Fuchsen mit Goldverzierung dar, und auch die bei der Damenwahl zur Vertheilung gelangten „Auszeichnungen“ waren zur Tendenz des Abends in Beziehung, indem sie den „Instrumentenvorrath“ in miniaturen wiesen. Nach den Klängen der tüchtigen Musikcapelle des k. k. 26. Infanterieregimentes Großfürst Michael von Rußland wurde wieder bis in den frühesten Morgen getanzt. Viel Vergnügen verschaffte den Anwesenden auch der „Bazar“ und die damit verbundene Licitation, die periodisch viel Heiterkeit hervorrief; dicke Gruppen umstanden mit anerkennenswerter Ausdauer und viel Opferwilligkeit diesen Cabentempel, an den sich die superb arrangierte und von einer riesigen übertragte Conditorie des Herrn Kirbisch anschloß, die in der Raftstunde eine förmliche Belagerung durch die Damen erfuhr, während das Gros der Herren sich nach oben in die Speise-, Spiel- und Rauchlocalitäten vertheilte.

(Der Ball in der Citalnica), welcher morgen (Samstag) zur „Bodnik-Feier“ stattfindet, wird sich, allen Vorbereitungen nach zu schließen, zu einem der glänzendsten Feste dieser Saison gestalten.

(Zum Turner-Abend), welcher morgen (4. d. M.) im Casino-Glaskalon stattfindet, sind die Einladungen bereits sämtlich ergangen, und wir werden ersucht, mitzutheilen, daß der Eintritt zu diesem Abende nur gegen Vorweisung der Einladungsarten gestattet ist.

(Postmeister-Versammlung.) Aus Weissenfels schreibt man uns: Am 22. v. M. versammelten sich alle Präsidien der Postmeister-Vereine Oesterreichs in Wien und hielten am selben Abende eine Vorberatung über eine erneuerte Petition behufs Regulierung der Land-Postämter und deren Bezüge. Am 23. fand die Schlussredaction dieser Petition und am 24. die Unterschrift und die Ueberreichung an die hohe Regierung statt. Die am 21. Dezember v. J. in Laibach von der Versammlung der Filialvorstände des Vereins gefassten Beschlüsse bezüglich der Bezüge wurden vom Präsidium dieses Vereins zur Aufnahme in die Petition angenommen. Die Hauptpunkte der überreichten Petition sind: a) die Organisation, b) die Dienstverträge, c) das Amtspauschale, d) die Stellung der Expedienten, e) das Botenpauschale, f) die kombinierten Postämter, g) die Sonntagsruhe. Am 25. fand eine Berathung über den Verwaltungsapparat des Postmeister-Pensionsvereins statt, zu welchem bekanntlich von dem hohen Reichsrathe 10,000 fl. genehmigt worden. Am 25. nachmittags fand eine gemeinsame Besichtigung von Rohrbachers Wagenfabrik in Ober-St. Veit bei Wien statt, welche wegen ihrer Solidität und Leistungsfähigkeit allseitige Anerkennung fand und daher allen jenen Postmeistern, welche Wagen benötigen, auf das beste empfohlen werden kann.

(Unanbringliche Briefpostsendungen.) Beim hiesigen k. k. Postamte erliegen nachstehende unanbringliche Briefe, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: M. Jasevic in Videm, Jerni Fanny in Wien, Hobko Anton in Mann, Covar Giuseppe in Triest, Barc Agnes in Treffen, Bayer Regina in Wien, Povske Margaretha in Brh, Regali in Laibach, Pognik Franz in Wiener-Neustadt, Starkbauer Eleonore in Graz, Dettner J. in Laibach, Zwab L. in Dutovlje, Bruzek Josef in Laibach, Schlamer Josefina in Stefulton, Stroßni & Seeligmann in Hamburg, J. J. in Capodistria, Nord Alois in Graz, Bogatnik Maria in Triest, Petric Ursula in Triest, Schrey Robert in Laibach, Premk Josefa in Laibach, Knausner Vitus in Wiener-Neustadt, Kraus Josef in Wien, Uhrmacher Franz in Meude, Gregori Simon in Roče, Bradaška Franz in St. Rupprecht, Ravnikar Bernard in Dipca, Cunavič Niko in Palavka, Frohlich in Laibach, Bagnik Katharina in Kerschlo, Wagner Karl in Wien, Rudolf Raimund in Laibach, Zentrich Amalie in Fiume, Luigard Rosa in Wien, Posentova Eila in Laibach, Uriz Andrea in Bormiano, Werh Anton in Bistritz, Münz F. in Graz, Stopar Anna in Zavorje, Lorenz August in Laibach, Bradaška Jakob in Triest, Graner Karoly in Maggharhon, Zaller Johann in Ungarn, Luga Agnes in Laibach, Rosko Helena in Triest, Bamberic Marie in Laibach, Kovatsch Apollonia in Laibach, Millech Meta in Triest, Jang Josefa in Fiume, Kodran Johann in Siffel, Giacinti in Genua, Perc Josefa in Fozia, Gebr. Fuchs in Wien, Pecena in Triest, Neumann Amalie in Graz, Kopian Johann in Triest, Dramda Johann in Agram, Stare August in Laibach, Hassel Johann in Sarajevo, Schönwald Leopold in Wien, Ometek Ursula in Graz, Jokiza in Dunapentele, Trauniker Franz in Laibach, Stredele Andreas in Kraschua, Hočvar Stefan in Stanslavas, Poljanovic Bogar in Mostar, Golobic Francisca in Laibach, Raumauner in Voitsch, M. Rafir in Wien, Rantschusl Johann in Wien, Sohor Marie in Triest, J. Todl in Wien, Glaser Isak in Wien, Smerke Josef in Brh, Jankovic Mathias in Razdrlo, Janczic Martin in Dule, Cerni Petro in Triest, Perzuk in Triest, Stebe Johann in Tschernembl, Bilar Antonia ohne Bestim-

mungsort, Edehrante in Prag, Grm Elise in Pest, Manzgar Anna in St. Peter, Faltis Franz in Wien, Sevkil Johann in Kela, S. R. 44 in Wien, Pels Anton in Wien, Kralic Marie in Fiume, Eppich Florian in Bobdenz, D. Neuhaus in Agram, Widig Franz in Wien.

(Landschaftliches Theater.) Gestern hatten wir zwei Vorstellungen, nachmittags halb 4 Uhr eine deutsche („Ein Böhm' in Amerika“) und abends eine slovenische („Deborah“). Indem wir den sehr guten Besuch beider Vorstellungen constatieren, behalten wir uns vor, über das Detail der slovenischen Vorstellung ausführlicher zu berichten. Beide Stücke wurden von den Besuchern mit vielem Beifall aufgenommen.

(Theaternachricht.) Heute hat unser so beliebter Baritonist Herr Luzzatto sein von uns bereits annonciertes Benefiz, und wird die Zusammenstellung des Programms des gewiss genussreichen Abends sicher das Haus in allen seinen Räumen füllen.

(Literatur.) Soeben erhalten wir Heft 7 und 8 des bereits erwähnten Werkes: Das illustrierte Geschichtsbuch vom Kaiser Josef. Gedächtnis zur 100jährigen Jubelfeier der Aufhebung der Leibeigenschaft. Diese beiden Lieferungen enthalten: An Text: Kaiser Josefs Spaziergänge; Zum besten Rezept; Ein Schankbesuch; Achtundvierzig Stunden in Todesangst; Eine geheimnisvolle Gefangene; Eröffnung des Augartens und Josefs Wirken daselbst. An Illustrationen: Kellnerinnenwirtschaft in Wien; Stubenmädchen am Graben; Marktschreierbude auf der Freieung im 18. Jahrhundert; Leibarzt Quarin, nach J. Kreuzingers Gemälde gestochen von J. Adam; Das Amts- und Gerichtshaus in der Raufensteingasse; Prügelstrafe der Gefangenen; Die alte kaiserliche Favorita (Augarten) am Tabor; Das zerstörte Lustschloß im Augarten; Feldmarschall Prinz Carl de Vigne, nach E. Declerss Gemälde gestochen von A. Cardon.

(Specialkarte.) Von der neuen Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie im Maße von 1 : 75,000 sind soeben unter anderen auch nachfolgende, Krain betreffende Blätter zur Ausgabe gelangt: Zone 21, Col. XII. Cilli und Ratschach; Zone 22, Col. X. Haidenschaft und Adelsberg; Zone 22, Col. XI. Weizelburg und Birkniz; Zone 23, Col. XI. Laas und Eubar. Dieselben sind nebst den anderen schon früher erschienenen Neuaufnahmen vorrätig im hiesigen Depot des k. k. geographischen Institutes: in der Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Geb. Bamberg in Laibach, und kosten per Blatt, auf Leinwand aufgezogen, 80 kr., unaufgezogen 50 kr.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Geb. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 2. Februar. Die Kaiserin ist mittags nach Irland abgereist.

Der Biererausschuß der ungarischen Delegation genehmigte den vorgelegten Referentenbericht, welcher die bisherigen Verhandlungen zusammenfaßt, und bewilligte Johann einstimmig den Credit von 8 Millionen. Die Plenarsitzung der ungarischen Delegation beschloß die Drucklegung des Berichtes, über welchen morgen verhandelt wird.

Paris, 2. Februar. Die Kammer lehnte den Antrag Andrieux' betreffs Intervention bei Liquidation der Verluste der Lyoner Agents Change ab. Say hatte eine staatliche Einmischung als die delicateste Frage erklärt. — Say bestätigte die Verhaftung Bontour'. Jeders sagte, wenn es nötig sei, würden die Aufsichtsräthe gerichtlich verfolgt werden, und deutete die Nothwendigkeit einer Gesetzesänderung an, um die Speculation der Banken mit ihren eigenen Actien hintanzuhalten. — Der Senat wählte Leroyer zum Präsidenten.

Wien, 2. Februar. (Wiener Zeitung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Jänner d. J. zu ständigen Mitgliedern der über Allerhöchste Entschließung vom 12ten November 1881 zu bildenden Commission zur Prüfung der gegenwärtigen Verwaltungseinrichtungen behufs der Einführung von Vereinfachungen und Erzielung der thunlichsten Ersparungen im Staatshaushalte den Landesgerichtspräsidenten a. D. Franz Ritter v. Babitsch, den geheimen Rath und Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Richard Grafen Belcredi, den geheimen Rath Heinrich Grafen Clam-Martinic, den früheren Minister Josef Fizek, den Sectionschef a. D. Ignaz Freiherrn v. Kaiser und den gewesenen Vicegouverneur der österreichisch-ungarischen Bank Wilhelm Ritter v. Lucam, dann zu Mitgliedern dieser Commission den Landeshauptmann in Salzburg Carl Grafen Chorinsky, den geheimen Rath, Obersten a. D. Franz Grafen Coronini und den Reichsrathsabgeordneten Otto Hausner allergnädigst zu ernennen geruht.

Wien, 1. Februar. Das lebenslängliche Mitglied des Herrenhauses Adam Freiherr v. Burg ist heute vormittags plötzlich verschieden. Der Verstorbene, der

sich auf dem Gebiete der Maschinentechnik und höheren Mathematik einen europäischen Namen gemacht hatte, war Vicepräsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und durch mehrere Jahre Präsident des Wiener Gewerbevereins, zu dessen Gründern er zählte.

Triest, 2. Februar. (Triester Tagblatt.) Gestern wurde vom zweiten Wahlkörper Herr Josef Burgstaller zum Reichsrathsabgeordneten mit nahezu Zweidrittel-Majorität gewählt.

Prag, 31. Jänner. Hofrath Professor Billroth ist gestern abends hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen. Der für den 4. Februar in Aussicht genommene Kammerball wurde nicht abgefragt.

Sofia, 1. Februar. Im Locale der Nationalversammlung brach nach einer Theatervorstellung Feuer aus, welches binnen kurzem das ganze aus Holz gebaute Gebäude einschloß. Beim Brande giengen auch die Archive der Nationalversammlung zugrunde.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 19 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt. A. 1. Tr.	Witt. B. 1. Tr.		Witt. A. 1. Tr.	Witt. B. 1. Tr.
Weizen pr. Hektolit.	9 43	10 69	Butter pr. Kilo	—	80
Korn	6 18	6 67	Eier pr. Stück	—	8
Gerste	5 04	5 23	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 25	3 77	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	6 03	Kalbsteisch	—	52
Heiden	5 04	6 03	Schweinefleisch	—	52
Hirse	5 20	5 53	Schäpffleisch	—	30
Kukuruz	6 20	6 43	Hühner pr. Stück	—	45
Erbsen 100 Kilo	2 68	—	Lauben	—	18
Linzen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	2 86
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 96
Bisolen	8 50	—	Holz, hart, pr. vier	—	7
Rindschmalz Kilo	96	—	Q.-Meter	—	4 50
Schweineschmalz	82	—	— weiches	—	—
Speck, frisch	70	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	20
— geräuchert	76	—	— weißer	—	18

Lottoziehung vom 1. Februar:

Brünn: 23 68 48 90 64.

Correspondenz der Redaction.

Herrn M. D. in Weissenfels: Besten Dank. Werden uns durch gütige Mittheilungen besonders verbinden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
1.	7 U. Mg.	755.22	— 7.6	D. mäßig	heiter	0.00
2.	7 U. Mg.	754.54	— 1.6	D. schwach	heiter	0.00
3.	7 U. Mg.	755.66	— 5.6	D. schwach	mondhell	0.00
4.	7 U. Mg.	755.79	— 11.4	D. schwach	heiter	0.00
5.	7 U. Mg.	753.82	— 2.0	D. schwach	heiter	0.00
6.	7 U. Mg.	753.02	— 7.8	D. schwach	mondhell	0.00

Den 1. und 2. Februar: An beiden Tagen wolkenlos, Himmel, Kälte zunehmend. Das Tagesmittel der Temperatur an beiden Tagen — 4.9° und — 7.1°, beziehungsweise 3.8° und 6.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Herrn Michael Lentsche, Laibach.

Ueber Ihr Ersuchen bestätigen wir Ihnen, dass die Wechselforderungen der Sparkasse per 1500 fl. und 1000 fl., bezüglich welcher die in der „Laib. Zeitung“ kundgemachten Zahlungsaufträge des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 26. Jänner l. J., ZZ. 606 und 607, erlassen sind, der Sparkasse am 30. l. M. nachmittags bezahlt wurden.

Laibach am 31. Jänner 1882.

Die Sparkasse-Direction.

Eingefendet.

Gekündigte Engagements

von Banken werden von uns coulant übernommen. Zuschriften mit Aufgabe der Effecten und Depots erbeten. Auf Anfragen werden Rathschläge gern ertheilt. (412) 12—3

Redaction: „Der Kapitalist“, Wien, I., Rohlmart Nr. 6.

Dankagung.

Die 1861. Direction des hiesigen Casinovereins hat dem Gefertigten den Betrag von 52 fl. 59 kr. als Ertrag des am Sylvesterabende veranstalteten Glücksspiels mit der Widmung überreicht, daß dafür armen Schulkinder Bekleidung und Kleidung angeschafft werde. Der Gefertigte spricht hierfür der 1861. Vereinsdirection und den p. t. Herren und Damen Vereinsmitgliedern im Namen der theilnehmenden Schulkinder den tiefgefühltesten Dank aus.

R. f. Werks-Volksschuldirection Idria am 30. Jänner 1882.

J. Inglic, Schuldirector.

Der Courssturz. Was ist noch billig?

Sieh letzte Nummer des Journals „Der Kapitalist.“ Probenummern auf Verlangen gratis. (482) 6—3

Redaction: Wien, I., Rohlmart Nr. 6.